

Die umfangreiche Publikation beginnt vielversprechend mit Bergolds Einleitung. Weit dahinter zurück bleiben jedoch bereits die Ausführungen von Neuhoff und Fricke zum Blended Learning in der Erwachsenenbildung. Der etwas hölzerne und nicht den aktuellen Stand der Mediendidaktik berücksichtigende Text der beiden Autoren greift auch die Ansätze von Bergold leider nur ungenügend auf und bietet insofern einen unbefriedigenden Rahmen für die konzeptionelle Verknüpfung von ethischem Lernen und dem Einsatz neuer Medien. Vielleicht zeigt sich hierin aber auch das Problem, ein so bedeutsames Thema wie die ethische Bildung mit einem zweiten großen Thema wie dem Blended Learning zu verknüpfen. Das Fazit der Herausgeber, dass mittlerweile immer mehr Menschen multimedial vernetzt seien und Bildungsangebote deshalb an diesen neuen Alltagsgewohnheiten ansetzen müssten, erscheint banal und wird der spannenden Ausgangsfrage nach den Möglichkeiten ethischer Bildung im Zeitalter von Multimedia nicht annähernd gerecht.

Dies ist umso bedauerlicher, als die Publikation durchaus auf spannende Projekte zurückgreifen kann, wie z. B. auf die Kursprojekte „Blauer Planet“, „mensch.denke.selbst“ oder die „Frauenplattform Burgenland“, deren pointierte Darstellungen als wirkliche „Best-practice-Beispiele“ zu lesen und besonders zu empfehlen sind. Denn in den vielen Beschreibungen der einzelnen Projekte gibt es leider keine Bewertungsmaßstäbe, die dem Leser helfen würden, das für ihn Lesenswerte herauszufinden. Und wer kämpft sich schon durch gut 500 Seiten einer Projektdokumentation, die zwar mit einigen theoretischen Beiträgen beginnt, sich im Wesentlichen aber doch als Handreichung für die Praxis versteht? Die schlichte Wahrheit ist: Das Buch ist zu dick! Man hätte sich z. B. das Kapitel 4: „Blick über den Tellerrand“ sparen können, zumal die langatmigen Ausführungen keinen Erkenntnisgewinn mehr bringen. Man wird den interessanten Praxisbeiträgen damit nicht gerecht und es wäre sinnvoller gewesen, an ausgewählten Beispielen die Probleme, aber auch die Möglichkeiten ethischer Bildung mit neuen Medien detailliert herauszuarbeiten. Dies hätte den Herausgebern allerdings jene Entscheidungsverantwortung abverlangt, die in der Einführung als Grundlage ethischen Handelns herausgearbeitet wird.

Fazit: „Treffpunkt Ethik“ ist ein wichtiges Buch, weil es sich einem wichtigen Thema widmet. Mit seinen Schwierigkeiten zeigt es aber nicht nur die Grenzen ethischer Bildung auf, sondern macht auch deutlich, welch großes Theorie- und Praxisfeld darauf wartet, bestellt zu werden. Keine Frage: Der Ökonomisierungsdruck der letzten Jahre hat ethische Themen in den Hintergrund treten lassen. „Treffpunkt Ethik“ verweist darauf, dass es Zeit ist, die Reihenfolge zu ändern.

Gertrud Wolf

Federighi, Paolo/Abréu, Carina/Nuissl von Rein, Ekkehard (Hrsg.)

Learning among Regional Governments – Quality of Policy Learning and Policy Transfer in Regional Lifelong Learning Policies

(W. Bertelsmann Verlag) Bielefeld 2007, 132 Seiten, 24,90 Euro, ISBN 978-3-7639-3577-2

Weiterbildung europäisiert und internationalisiert sich zunehmend. Dieser Erkenntnis trägt der englischsprachige Sammelband „Learning among Regions“ Rechnung. Er ist das Ergebnis des Entwicklungs- und Forschungsprojekts PREVALET, welches sich zwischen 2005 und 2007 mit der Kooperation und dem Transferlernen regionaler Bildungsadministrationen in Andalusien, dem Baskenland, der Toskana, dem bulgarischen Vidin, dem dänischen Vejle und in Wales beschäftigt hat. Das Projekt wurde durch die Universität Florenz, die Örebro Universität und das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung wissenschaftlich begleitet und von EARLALL Brüssel koordiniert. Der nun veröffentlichte Band zeigt die Projektergebnisse und stellt ein Modell der Kooperation zwischen regionalen Bildungsadministrationen in Europa im Anschluss, aber auch im Kontrast zur bereits eingesetzten Methode der Offenen Koordinierung vor. Ein zweiter Band mit Tools ist 2007 ebenfalls erschienen. Er enthält das empirische Material, das methodische Vorgehen und das Unterstützungssystem.

Im ersten Sammelband finden sich fünf Einzelbeiträge. Paolo Federighi von der Universität Florenz führt eingehend in das Thema ein: Er definiert den Rahmen regionaler (Bildungs-)Politik und stellt in fundiert aufbereiteter Form Schlüsselkonzepte der Kooperation vor. Die wissenschaftlich orientierten Leser/innen erhalten

ten dabei einen guten Überblick über den aktuellen Forschungsstand. Carina Abréu von der Örebro Universität fokussiert dann mit ihrem Beitrag auf die wechselseitigen Lernprozesse von Bildungspolitiker/inne/n und wie man erfolgreich Bildungspolitiken von einer Region in eine andere transferieren kann. Dabei bietet sie sowohl grundlegende Orientierungspunkte als auch konkrete Hinweise zum Praxistransfer. Info-Boxen illustrieren anschaulich die Darstellung. Ekkehard Nussl von Rein von der Universität Duisburg-Essen und dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung konzentriert sich in seinem Beitrag besonders auf die Bedeutung eines prozessorientierten Qualitätsmanagements. Er hebt nach einer grundlegenden und differenzierten Einführung zu den verschiedenen Facetten des Qualitätsmanagements besonders auf den Qualitätsentwicklungsprozess ab. Das in PREVALET angewandte Konzept, das sehr gut auf andere Kooperationsprozesse übertragbar sein dürfte, wird dabei anschaulich und überzeugend vorgestellt. Der vierte Beitrag (erneut von Federighi) positioniert programmatisch das im Projekt entwickelte Konzept einer Soft Open Method of Coordination: sowohl im Anschluss an bestehende Koordinierungskonzepte auf EU-Ebene als auch im Kontrast zu diesen. Die große Stärke des vorgestellten Konzeptes scheint dabei zu sein, dass es in der Praxis wissenschaftlich begleitet entwickelt wurde und laufend fortentwickelt wird. Insofern handelt es sich um kein am Schreibtisch entwickeltes Konzept sondern um bereits gelebte und lebendige Praxis der europäischen Regional Kooperation. Das abschließende Nachwort versammelt sechs Kurzbeiträge der am Projekt beteiligten Regionalregierungen. Dies bietet noch einmal besondere und interessante Einblicke. Zudem kontrastiert es die vorherigen Beiträge der Wissenschaft mit der Sicht von Politik und Verwaltung. Insgesamt kommt dabei die große Zufriedenheit mit dem Projekt und seinen Ergebnissen deutlich zum Ausdruck.

Der Sammelband steht in der europäischen Entwicklungslinie hin zu einer Regionalisierung. Das Europa der Regionen wird hier plastisch und greifbar. Zudem steht – nicht zuletzt seit PISA – in Deutschland die Frage des Lernens von anderen Regionen weit oben auf der bildungspolitischen Agenda. In diesen aktuellen Zusammenhängen ist es den Autor/inn/en sehr

gut gelungen, eine sowohl wissenschaftlich fundierte als auch in der Praxis entwickelte Methode der Kooperation vorzustellen, welche dieses Transferlernen aus seiner Zufälligkeit und Unwissenschaftlichkeit herausführt. Es ist dem englischsprachigen Band sehr zu wünschen, dass viele Bildungspolitiker/innen und in der Bildungsverwaltung tätige Menschen sich mit ihm intensiv auseinandersetzen. Allerdings vermisst man in diesem Zusammenhang eine Kurzübersicht zu den zentralen Projektergebnissen in verschiedenen Sprachen. Aus wissenschaftlicher, aber auch aus politischer Perspektive ist der zweite Band zum PREVALET-Projekt des weiteren sehr interessant, da man hier noch empirische und methodische Anregungen bekommen kann. Jeder/m an europäischen Prozessen und am Transferlernen Interessierten ist dieser Sammelband sowohl als Grundlage als auch als Vertiefung und Veranschaulichung zur Lektüre ausdrücklich zu empfehlen.

Bernd Käßpflinger

Knabe, Ferdinand (Hrsg.)/Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e. V. Wissenschaft und Praxis in der Alphabetisierung und Grundbildung.

(Reihe: Alphabetisierung und Grundbildung, Bd. 1)

(Waxmann Verlag) Münster u. a. 2007, 203 Seiten, 14,90 Euro, ISBN 978-3-8309-1864-6

Aktuell fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) 127 Projekte im Bereich Grundbildung und Alphabetisierung, verbunden mit der Hoffnung, die Praxis der Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit wie auch die öffentliche Wahrnehmung des Phänomens Analphabetismus durch Grundlagenforschung, innovative Konzepte zur erhöhten Effizienz und Qualität in allgemeinen und beruflich geprägten Vermittlungssituationen sowie verbesserte Professionalisierung der Kursleiter/innen und Berater/innen zu unterstützen. Diesem Förderschwerpunkt gingen u. a. die langjährige Unterstützung des Bundesverbandes Alphabetisierung und Grundbildung e. V. voraus, die auch die Ausrichtung jährlicher Fachtagungen einschloss.

Bei den Fachtagungen des Bundesverbandes Alphabetisierung und Grundbildung treffen drei Gruppierungen aufeinander: Zum einen